

d'avenir durable. Sa contribution a le mérite de révéler d'importants aspects d'une théologie écoféministe.

Enfin, la quatrième partie réunit sous l'appellation "journal intime d'une femme" des expériences et des pensées très personnelles et émouvantes se prêtant à des lectures-débats dans des groupes de femmes. Deux de ces récits, ceux de Lise Tostrup Setek et de Eva Vörös, révèlent l'expérience de la mort et de la résurrection qui font de cet ouvrage collectif un livre bien pascal.

*Elisabeth Raiser (Genève/Suisse)*

*Traduction de l'allemand par Annick Yaiche*

Gisela Matthiae, *Clownin Gott. Eine feministische Dekonstruktion des Göttlichen*, (Praktische Theologie heute; 45), Kohlhammer: Stuttgart – Berlin – Köln 1999, 320 Seiten, ISBN 3-17-016102-4, DM 48,90,-

Die Studie von Gisela Matthiae möchte ich allen LeserInnen wärmstens zur Lektüre empfehlen, die an einer fundierten und inspirierenden Verknüpfung systematisch-theologischer Diskurse zur Gottesfrage mit den Ergebnissen qualitativer empirischer Sozialforschung zu Gottesbildern von Frauen interessiert sind. Die Autorin ist dabei einem Paradigma von Befreiung verbunden, das auf der individuellen und gesellschaftlichen Ebene die Unterbrechungen von Herrschaftsdiskursen aufspürt und die Frage nach Handlungsfähigkeit stellt (263).

Dieser Zugang bildet die Folie für die Revision feministisch-theologischer Ansätze, die androzentrische Gottesvorstellungen kritisieren und zugleich nach befreienden Bildern vom Göttlichen suchen. Besonders weiterführend sind in diesem Zusammenhang die im Gestus solidarischer Kritik vorgestellten Anfragen an eine eindimensionale Ethisierung der Gottesvorstellungen und dem damit verbundenen Funktionalismus. Sie thematisiert unter anderem die unwillentliche Reproduktion klassischer dichotomer Geschlechtermetaphorik in der Gottesrede sowie die Überforderung, die in der Rede von Gott als "Macht in Beziehung" entsteht, in der Gott als Gegenüber zu verschwinden droht, um ganz im menschlichen Handeln aufzugehen.

Der zweite Hauptteil der Arbeit bietet eine Einführung in die Methode der Kollektiven Erinnerungsarbeit, in den Forschungsprozess und dessen Auswertung. Matthiae nutzt diese von der Sozialpsychologin Frigga Haug entwickelte Methode als ein Instrumentarium, das Frauen mittels verschriftlichter Erinnerungsszenen ermöglicht, die Konstruktionsweisen religiöser Erfah-

rung im Hinblick auf das inhärente befreiende Potential sowie auf meist unbewußte Mechanismen der Selbstunterwerfung zu untersuchen.

Die empirische Basis der Studie bilden zwölf Szenen, die die Bedeutung von Gottesbildern thematisieren. Dabei wird der Zusammenhang von Körperschuld und Körpermoral, von Isolations- und Gotteserfahrungen sowie deren Sprach- bzw. Ortlosigkeit untersucht. Ihre Analysen führen G. Matthiae immer wieder zu dem Paradox, dass die von den Autorinnen als befreiend beschriebenen Veränderungen immer wieder auch alte Vorstellungswelten reproduzieren. "Daneben weisen die Geschichten allerdings auch zahlreiche Einbruchstellen in die Diskurse auf, die für eine Befreiung fruchtbar gemacht werden können" (21).

In einem abschliessenden Teil entwirft G. Matthiae ihr eigenes Modell von Gott als Clownin und von clownesker Identität. Hier wird der Mut der Autorin, Eigensinn und Treue zu den Heiligen Schriften miteinander zu verbinden, besonders deutlich.

Die uralte Figur des Clowns in der Gestalt des Coyote, Bucco und Till Eulenspiegel, bis hin zu den Propheten und Jesus von Nazareth repräsentiert die schlechthinnige Grenzgestalt, die sich eindeutig fixierbaren Bildern entzieht. Sie skizziert die Clownin als Bild für Gott und für menschliche Subjektivität. Die Clownin repräsentiert die Andere, die zwischen den Welten als gebrochene Existenz lebt und trotzdem hoffen kann (264). Matthiae gelingt durch die Entfaltung der Figur der Clownin die Verknüpfung zwischen ihren diskursanalytischen Mikroanalysen zur Bedeutung von Gottesbildern in den Lebensentwürfen evangelischer Frauen und dem systematisch-theologisch ausgerichteten Interesse an einer dekonstruktivistisch motivierten Gottesrede, die sich dem Projekt der Befreiung verpflichtet weiß. Die Clownin wird rehabilitiert als eine "Gestalt, die das Heilige und das Profane miteinander verbindet" (265).

*Andrea Bieler (Göttingen/Deutschland)*

Annebel Pithan (Hg.), *Religionspädagoginnen des 20. Jahrhunderts*, (= Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts Münster), Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 1997, 451 Seiten, ISBN 3-525-61175-7, DM 48.-.

Frau/man kann A. Pithans Buch über Religionspädagoginnen des 20. Jahrhunderts aus vielen Perspektiven gewinnbringend lesen: als Geschichtsbuch, als Geschichtenbuch, als Sichtung einer Ahninnengalerie. Den Kern bilden